

# „Der wichtigste Ratgeber“

Feierliche Messe zum Goldenen Priesterjubiläum von Pater Karl Engelbert

VON PETRA BLOß

■ Rietberg. „Wir Rietberger sind dir von Herzen dankbar, dass du treu an diesem Standort geblieben bist. Du hast den Gedanken an die Mission immer wach gehalten, hast mit deinem Denken unseren Horizont immer wieder aufgesprengt.“ Mit diesen Worten dankte am Samstag Pfarrer Andreas Zander dem Subsidiar der katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Pater, Karl Engelbert.

Der 78-jährige Angehörige der Missionsgesellschaft Weiße Väter konnte mit annähernd 200 Gläubigen in einem Festgottesdienst das Goldene Priesterjubiläum feiern. Zahlreiche Mitbrüder wohnten dem Festgottesdienst und dem anschließenden Empfang im Pfarrheim bei. Zander: „So viele Weiße Väter auf einen Haufen hat man hier schon lange nicht mehr gesehen.“

Angereist zum besonderen Ehrentag waren unter anderem Pater Provinzial Detlef Bartsch, der Leiter der 162-köpfigen deutschen Gruppe der Missionsgesellschaft, Pater Olaf Schieferle, der ebenfalls sein Goldenes Priesterjubiläum feiern konnte und Pater Johannes Jaaks, ein Neffe von Pater Engelbert, der im Bistum Trier seelsorglich tätig ist. Zu den Konzelebranten des Festgottesdienstes zählten zudem die früheren Pfarrer der St.-Johannes-Gemeinde, Michael Rademacher und Alfons Wagner.

Pater Provinzial Detlef Bartsch ging in seiner Festrede auf den Lebensweg des Wahl-Rietbergers ein, der hier seit 43 Jahren lebt, und erklärte: „Ich gratuliere im Namen der Weißen Väter, einige sind hier, sehr viele stehen hinter dir. Pater Karl ist in Rietberg eine Institution geworden, keine starre, sondern eine die lebendig ist und auf andere zugeht. Ein Missionar ist nicht der, der rausgeht in ferne Länder, sondern der ein lebendiges Zeugnis des Glaubens ablegt. Ich hoffe, dass du noch lange ein treuer Zeuge sein darfst.“

An die Rietberger gewandt sagte Bartsch: „Wenn ich sehe, dass sie an diesem Tag so zahlreiche hier erschienen sind, dann sind sie hier wirklich alle eine große Gemeinschaft.“ Auch das Pfarrheim platzte beim anschlie-



**Machte wenig Worte um sich:** Pater Karl Engelbert erfährt an seinem Ehrentag aber viel Aufmerksamkeit von seinen Missions-Mitbrüdern und vielen Rietbergern.

FOTO: PETRA BLOß

Benden Empfang aus den Nächsten. Pater Engelbert selbst machte nur wenige Worte. „Das ist sicher ein Tag der Freude, wenn auch keiner zum jubeln“, sagte er und dankte explizit der Kolpingjugend, die ihre Apfelsinenaktion seinem Ehrentag gewidmet hatte und am Samstag über 7.000 Euro für die Arbeit der Weißen Väter spenden konnte.

Geboren wurde Pater Karl Engelbert in Haan im Bergischen Land. Er wuchs mit neun Geschwistern und vier Halbgeschwistern auf. Sein Theologiestudium absolvierte er in Trier und in Heverlee. Seine Ausbil-

dung führte ihn in den 50-er Jahren auch nach Algerien, doch lange sollte die Missionsarbeit dort nicht gehen. Der Krieg stand bevor, die Feindseligkeit gegenüber den Weißen wurden immer größer, Pater Karl und seine Mitbrüder mussten ausreisen.

1957 zum Priester geweiht, wirkte Engelbert zunächst in Frankfurt am Main. Die Missionsgesellschaft betreute dort die amerikanischen Soldatenfamilien. 1964 kam er ins Rietberger Missionshaus der Weißen Väter (heute Institut Vita), die hier ein Gymnasium führten. Pater Karl Engelbert, der auch ein Studium

auf Lehramt in den Fächern Deutsch, Soziologie und Religion absolvierte, leitete als Superior die Einrichtung bis zu ihrer Schließung ausgangs der 60er Jahre. Danach war er bis zu seiner Pensionierung 1993 als Lehrer am Gymnasium Nepomucenum tätig.

Seither ist er als Subsidiar der St. Johannes-Pfarrei aktiv. „Pater Engelbert ist für uns der wichtigste Ratgeber den wir haben. Beispielsweise die seelsorgliche Arbeit im Altenheim wäre ohne ihn gar nicht leistbar“, lobte Pfarrer Zander den nach wie vor unermüdlich agierenden Weißen Vater.